

VAN WILLEM ENGELKEN
UT ESENS

Oma Harms is de Baas in d' Famielje. Elkeen danzt na hör Piep. Wenn de Famieljenraad wat besloten hett, word daar eerst Wark van maakt, wenn Oma hör Haak daarachter maakt hett. Mit Internet, Smartfoon, WhatsApp un so 'n neemoodsken Kraam will se mit hör haast fievuntachentig Levensjahren nix to doon hebben. Mit sowat schöölt sük de jung Lüü wat vermaken; se nich. Se blifft bi hör oll Telefoon mit Krullerkabel.

As hör Kindskind Heike un Fründ Wiard na Bayern in Urlaub fahren willt un bi Oma „Tschüüs“ seggen, kumdeert se so bito, daarbi hett se Zedel un Bleei al in d' Hand: „Un geest mi noch even de Telefoonnummer van jo Gastgeber! Hier kann ja alltied wat passeren. Un denn moot ik jo ja anpingeln können.“ „Oma, du kannst

denn doch mit dien ollerweltsk Telefoon mien Handy anropen“, meent Heike. „Sükse Düvelsdeerten hebbt all so lang Nummers. Daar koom ik mit dörnanner. De roop ik nich an. Jo Gastgeber hett doch wiss en Fastnet-Telefoon. To! Geest mi de Nummer!“, gifft se Öder. Wiard hett tofällig dat Schrievan van Alois Moosbacher in sien Jacktask, wiest Oma de Nummer un denkt sük nix daarbi. Heike maakt en bedenkelk Gesicht un seggt naderhand, as se weer in hör Auto sitten: „Harrst du hör blot nich de Nummer geven! Mien Öllern hebbt dat ok maal daan un daarna bannig Arger hatt. - Wi willt man beden, dat 't all good geiht“, hoopt Heike. „Ik hebbt daar en swaren Mütz bi up“, mummelt se vör sük hen.

Un denn kummt dat junge Paar an en Saterdag doodmööi

Nich vergeten!



WILHELM ENGELKEN

van de lange Fahrt in Ebermannstadt, in 't Frankenland, an. Se willt avends egentlik noch de Utflüüg na Bayreuth, Bamberg un Nürnberg planen, man de Ogen fallen hör haast dicht. Se gaht up Bedd, un een Menüüt later sünd se al inslappen.

Do ritt hör de Huusdöörpin gel ut d' Slaap. Wiard kickt up d' Wecker; dat is söven Ühr

smörgens. Well kummt denn sönn dags um disse nachtslappen Tied in en frömden Wohnen bi hör up Visiet? Heike smitt sük hör Baadmantel över un löppt na d' Huusdöör. Buten steiht Alois Moosbacher. De hett ok en Baadmantel an un en roden Kopp as 'n Puter. De is düll, dat kannst 't sehn. „Griaf Gott!“, grummelt he. „A Frau Harms wui am Telefon mit Ihna sprichn, um siebene in da Fria. Jo mei, do is gwiss dahoam a Unglück passiad. Sonst rief sie ned am heiligen Sonndoag so fria am Moang an.“ Heike kann de Keerl haast nich verstahn. De Lüü daar günnert snackt ja so arig. Man „Frau Harms“ versteiht se, un dat langt hör. - As Heike hör „Denkst du ok an de runn Gebuursdag van Opa Siegerland övermorgen? De kann 'n ja

nich anropen, wiel he ja so hardhörig is un an 't Telefoon nix mitkriggt. Schriev hum mörgen froh en Gebuursdagskaart un steek de glieks in d' Postkast, denn hett he de bitieden.“ Heike is in Brass. Se seggt blot tweemaal „jewoll!“ un an 't Enn „Tschüüs“. Se hett noch heel anner Wöörd up d' Tung, man de seggt se lever nich, wiel hör Gastgeber Moosbacher dichtbi steiht. De lüggt se wat vör van en Malöör tohuus, man dat kien Minsk daarbi to Schaa komen is.

Anner Dag bekieken de Urlaubers Ebermannstadt, kopen Gebuursdagskaart un Breevmarken för Opa Siegerland un för de Moosbachers en mojen Blömenstruuß wegen de Verdreet an d' Sönn daggmorgen.

Un eens steiht för een Tied un alltied fast: En Telefoonnummer kriggt Oma van Heike un Wiard hör Leevgottsdag nich weer.